

Kreisstraße 11 in den Mühlen der Politik

Nächste Runde des Streits über Werthenbacher Straßenausbau: Bürgermeister bekommt Rückendeckung

ihm **Netphen**. Das waren denkwürdige Mehrheitsverhältnisse gestern im Netphener Rathaus: Die CDU stand bei der Abstimmung allein auf weiter Flur; SPD, Grüne, UWG und FDP verbündeten sich zur Unterstützung des Bürgermeisters. Möglich machte diesen Frontverlauf die durchaus schwierige Lage beim geplanten Ausbau der Kreisstraße 11 in Werthenbach. Hier hatte sich Netphens Bürgermeister Paul Wagener wegen des monetären Werts von „Splissparzellen“ mit Landrat Paul Breuer angelegt – öffentlich und mit harschen Vorwürfen von beiden Seiten garniert.

Der Stadtentwicklungsausschuss gab dem Bürgermeister gestern auf Antrag der Grünen mehrheitlich Rückendeckung. Man stimmte dem Ausbau der K 11 „unter den derzeitigen Bedingungen vorerst“ nicht zu. Die Verwaltung soll eine „einvernehmliche Regelung über den Kaufpreis der Restflächen“ finden.

Den Ausbau der K 11 noch in diesem Jahr sah Iris Cremer (CDU) gefährdet, wenn der Vertrag nicht, wie vom Kreis verlangt, unterschrieben werde. Ausdrücklich distanzierte sich die CDU von dem fünfseitigen Brandbrief, den Paul Wagener an die Netphener Kreistagsmitglieder geschrieben hatte: „Da sind Belei-



Ob die K 11 in Alt-Werthenbach dieses Jahr ausgebaut wird, hält Helmut Buttler (UWG) für fraglich: „Gebaut wird höchstwahrscheinlich erst in drei Jahren“, sagte er. Foto: ihm

digungen drin und Formulierungen, an die ich noch nicht mal im Traum denken würde“, schimpfte Cremer.

Helga Rock (Grüne) kritisierte die starre Haltung des Landrats, der keinerlei Bereitschaft zeige, sich mit der Stadt an einen Tisch zu setzen. „So etwas“, sekundierte Helmut Buttler (UWG), habe es bei

früheren Landräten und Bürgermeistern nicht gegeben. Noch schärfer wurde Manfred Heinz (SPD): „Es kann doch nicht sein, dass der Bürgermeister der drittgrößten Stadt im Kreis sechs Wochen auf einen Termin mit Seiner Eminenz warten muss!“ Hier könne von Verhandlungen keine Rede sein, vielmehr gehe es Breuer um „Befehl und Gehorsam“, das erinnere an Feudalismus. „Wir haben doch im Kreistag nicht Ludwig IV..“ Von Netphen Untertanengeist zu fordern, sei nicht akzeptabel.

Zur Sache führte der erfahrene Straßenbauexperte Helmut Buttler aus, dass im Straßen- und Wegegesetz NRW eindeutig nicht Bodenrichtwert, sondern Verkehrswert stehe. Die Höhe dieses Wertes, so meinte Ausschussvorsitzende Annette Scholl (SPD), müsse man notfalls vor Gericht klären lassen.

Bürgermeister Paul Wagener gab sich vergleichsweise zahn: „Wir wollen uns gar nicht vor Gericht treffen, sondern wir wollen, dass die Straße gebaut wird.“ Man könne doch dem unabhängigen Gutachterausschuss des Kreises die Wertermittlung übertragen, schlug er vor. Ein entsprechendes Gutachten habe die Stadt bereits angefordert.

Splissparzellen

Der Streit um die Splissparzellen ist nicht neu. Schon seit 2006 zanke sich die Stadt mit dem Kreis um den Wert dieser Mini-Grundstücke, die im Rahmen des Straßenausbaus den Besitzer wechseln, bestätigten gestern mehrere Redner. Stadtentwicklungsausschussvorsitzende Annette Scholl wies ausdrücklich darauf hin, dass die Meinungsverschiedenheiten schon vor der Ägide Wagener geschwelt hätten.

Es geht dabei um zwei Punkte: Zum einen möchte der Kreis die Splissparzellen (z. B. Böschungen, Straßenränder) zum Bodenrichtwert an die Stadt ver-

kaufen. In Werthenbach sind das für Baugrundstücke 70 Euro pro Quadratmeter. Die Stadt ist der Meinung, dass der Verkehrswert, also der echte Marktwert, im Vertrag zugrundegelegt werden müsste. Über die Höhe dieses Verkehrswerts allerdings dürfte man sich nicht ohne weiteres einigen. Netphens Bauamtsleiter Erwin Rahrbach bezifferte ihn auf „Null bis ganz wenig“. Es handele sich um „Unland“, das die Stadt gar nicht haben wolle. Bebaubar seien die kleinen Flächen definitiv nicht, deshalb könne man als Verkehrswert auch nicht den Baulandpreis zugrundelegen.